

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 23 (1919-1920)  
**Heft:** 8

**Rubrik:** [Sprüche]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Bratpfanne verstand wirklich blitzwenig von echter Kunst, wenn sie auch pfauchte und prustete wie eine Lokomotive und sich wer weiß was darauf zu gute tat. Aber es war doch eine Abwechslung in Fritzlis einsamem und ereignislosem Leben und regte ihn zum Singen an. Sonst wäre seine Stimme am Ende ganz ingerostet.

\* \* \*

An einem blühenden Morgen brachte die junge, gnädige Frau dem Fritzli etwas Schönes mit.

Was war das? Wer kann das raten?

Die junge Frau setzte mit ihrer weißen, schmalen Hand einen goldgelben Seidenball zum Fritzli in sein Schloß.

„Da, du einsames Kerlchen, hast du ein Weibchen. Nun vertrag dich gut mit der Mizzi und habt euch gern, ihr zwei Frauen!“

Nicht lange dauerte es, so lagen ein paar zartgefärbte Eierlein in dem Nestkörbchen, das die Schosjefin weich und mollig mit rosa Watte gepolstert hatte.

Die Mizzi begab sich gleich mit allem Eifer und Pflichtgefühl an die wenig kurzweilige Beschäftigung des Brütens. Der Fritzli vertrieb ihr dabei als treuer, aufmerksamer Ehemann die Zeit und sang ihr seine schönsten Lieder vor, und jeden Mittag sangen alle Töpfe, die dazu begabt waren, mit.

Endlich schrieen drei winzige, nackte, rosiggraue Vogelfinder im Nest. Das war ein Stolz und ein Glück!

„Wie schön sie singen“, sagte der Wasserkessel zärtlich, wenn die Kleinen so recht ungereimt nach Futter schrieen. Und das taten sie den lieben, langen Tag.

„Sie haben viel schönere Stimmen als die alten Vögel, unter uns gesagt“, flüsterte die Bratpfanne. „Sie können noch eine Stütze unsres Chors werden, wenn sie fleißig auf uns hören und sich nicht von den Eltern die Schule verderben lassen.“

Der alte Küchenschrank hatte das Geflüster verstanden und schmunzelte in sich hinein.

„Na na! brummte er. „Wenn das wahr ist, will ich Hans heißen!“

E n d e.

Ich weiß ein Geschlecht von tapfren Helden,  
Von denen nicht Bücher noch Lieder melden:  
Die zarten Seelen, die flaglos rangen  
Und siegreich die eigene Ohnmacht bezwangen.

Ilse Franke.